

Dübendorf Swiss-Eco-Systems aus Bülach verwertet den Abfall der Dübendorfer Givaudan

Grüner Strom aus Orangenschalen

Seit Juni werden die organischen Abfälle der Dübendorfer Niederlassung der Givaudan Schweiz AG zu Biogas vergärt. Grüner Strom und grünes Image – davon profitieren beide Partner.

Susanne Sigrist

Dem Abfallhandel mit organischen Resten liegt ein Vertrag zugrunde, der beiden Unternehmen etwas bringt: Hier die grosse Firma Givaudan, weltweit die Nummer eins in Sachen Aromen und Duftstoffe mit Hauptsitz in Vernier (Genf) und Schweizer Niederlassungen in Dübendorf und Kempthal – dort die junge, aufstrebende Biotechnologie-Firma Swiss-Eco-Systems aus Bülach, die kleine Biogasanlagen entwickelt und deren Bau im Kanton Zürich vorantreibt.

Bis Firmengründer Mathias Spicher seine erste Ecogas-Anlage einweihen kann, werden wohl noch einige Monate verstreichen. Solange nützt er die Zeit, um Abfallverursacher für seine Vision zu gewinnen. Givaudan ist sein erster grosser Kunde, dazu noch einer mit erklärt langfristigem Interesse.

Viele Naturstoffe bei Produktion

«Für unsere Produktion verwenden wir zu einem grossen Teil Naturstoffe», erklärt Hanspeter Gisler, Verantwortlicher für Umwelt, Gesundheit und Sicherheit bei Givaudan. «Wenn wir diese am Ende wieder der Natur zuführen können, macht das Sinn.» Das Ganze hat für die Givaudan AG den schönen

Egg

Mahnfeuer der Milchbauern

Der Kampf um faire Preise bei der Milch geht weiter: Nach den Landwirten aus Wila mahnen nun auch diejenigen am Pfannenstiel mittels Feuer.

«Wir möchten unsere Solidarität mit allen Milchbauern in Europa bekunden und die Konsumenten zum Nachdenken anregen», erklärte der Uetiker Landwirt Ruedi Steiger gestern auf Anfrage. Er ist Mitorganisator eines Mahnfeuers, das heute um 20 Uhr auf dem Bauernhof von Walter Bachofen in Hinteregg entfacht wird. Die Milchbauern am Pfannenstiel wollen so auf den stetig sinkenden Milchpreis und «die Dringlichkeit einer allgemeinverbindlichen Steuerung der Milchmengen durch den Bund» hinweisen, so Steiger. Dasselbe hatten am letzten Freitag bereits die Milchbauern rund um die Gemeinde Wila getan (wir berichteten). Beide Feuer sind Teil einer europaweiten Kampagne, um auf die prekäre Einkommenssituation bei den Milchbauern aufmerksam zu machen.

«Wir brauchen Spielregeln»

«Die Idee für ein solches Feuer ist spontan entstanden», so Steiger. «Kürzlich haben wir bereits eines am rechten Zürichseeufer entfacht.» Allein durch Mund-zu-Mund-Propaganda seien damals rund zwanzig Bauern erschienen. Steiger rechnet diesmal mit mindestens doppelt so vielen. «Wir brauchen Spielregeln, die für alle Milchproduzenten gelten», meinte er. Dafür sei aber eine sogenannte Allgemeinverbindlichkeitserklärung durch Bundesbern erforderlich. Seit Anfang Jahr sei der Preis pro Liter Milch um 23 Rappen gesunken.

Laut Christoph Grosjean-Sommer, Mediensprecher bei der Organisation der Schweizer Milchproduzenten, beträgt er aktuell für Molkereimilch 60, für solche für die Käseerei 70 Rappen. (thi)

AvU Seite: 5



Hanspeter Gisler (links) und Mathias Spicher im Kühlraum von Givaudan, in dem Abfälle zwischengelagert werden. (sue)

Nebeneffekt, dass sie als ökologischer Partner auftreten kann.

Vor der Kooperation mit der Swiss-Eco-Systems GmbH sind die organischen Abfälle ebenfalls getrennt entsorgt, aber nicht nochmals genutzt worden. «Die flüssigen Substanzen flossen in die ört-

liche Kläranlage, die Pulver wurden verbrannt und die festen Stoffe kompostiert», so Gisler. Jetzt warten diese in Kartons und Containern in der Lagerhalle Nummer 131, bis eine Ladung komplett ist. Anschliessend werden sie nach einer Meldung an den Maschinenring Zürcher

Oberland vom Transporteur abgeholt und zu bereits bestehenden Biogasanlagen im Kanton Zürich gefahren.

Gespräche mit Gutenswiler Bauern

Bald werden die Transportwege kürzer, die Zusammenarbeit mit Swiss-Eco-Systems noch enger: Mathias Spicher ist in Verhandlungen mit Landwirten aus Gutenswil, die eine Biogasanlage planen. Damit diese regionale Lösung rentiert, sind nebst Hofdünger wie Gülle und Mist zusätzliche Abfälle nötig. «Wir werden eine 60-Kilowatt-Ecogas-Anlage bauen», erklärt Spicher. «Damit produzieren wir pro Jahr Ökostrom für 500 Personen sowie Wärme für die Muttersauen vor Ort. Dadurch können wir zusätzlich 14000 Liter Heizöl pro Jahr sparen.»

Givaudan hat einen Abnahmevertrag für sämtliches organisches Material des Unternehmens unterzeichnet. Mit diesen jährlich rund 1500 Tonnen können theoretisch zwei Ecogas-Anlagen betrieben werden. Bis diese stehen, werden die Abfälle weiterhin an verschiedene Anlagen geliefert. «Es braucht eine gewisse Zeit, bis man die Landwirte von dieser Zusatzverdienstmöglichkeit überzeugt hat», meint Spicher. «Aber wer rechnet, sieht die finanziellen und ökologischen Vorteile.»

«Auch ein wenig unsere Anlage»

Auch Givaudan fährt mit der grünen Lösung gut. «Natürlich haben wir uns auch schon mal überlegt, ob wir selber eine Biogasanlage bauen sollen. Aber Abfallentsorgung gehört nicht zu unserem Kerngeschäft», sagt Gisler. «Für uns ist die Zusammenarbeit mit Swiss-Eco-Systems eine günstige und sinnvolle Lösung. Die neue Anlage wird dann auch ein wenig unsere sein, weil sie dank unserem Engagement entsteht.»

Greifensee Steuerfuss soll auf dem bisherigen Niveau bleiben

Eigenkapital verkraftet ein Defizit

Auch wenn Greifensee für nächstes Jahr mit weniger Steuereinnahmen rechnen muss, wollen die Behörden nicht am Steuerfuss rütteln. Geplant ist unter anderem der Umbau des Gemeindehauses.

Gabriela Frischknecht

1,56 Millionen Franken hat Greifensee insgesamt für nächstes Jahr als Aufwandüberschuss budgetiert. Schuld an diesem Minus sind vor allem die Steuererträge, die mit 14,8 Millionen Franken deutlich tiefer ausfallen dürften, als es der Voranschlag für 2009 mit 16 Millionen noch vorsah. Dank der guten Finanzlage – das Nettovermögen beträgt 21 Millionen Franken – sei der Aufwandüberschuss aber gut zu verkraften, schreiben die Gemeindebehörden in einer Mitteilung.

Kostengünstige Verwaltung

Abschreibungen bei den Investitionen führen allein bei der Politischen Gemeinde in der laufenden Rechnung zu einem Minus von einer Million Franken. Der Fehlbetrag soll über das Eigenkapital gedeckt werden. Der Bruttoaufwand konnte zwar gegenüber dem Budget 2009 um 230000 Franken gesenkt werden, in den Bereichen Rechtsschutz und Sicherheit, Gesundheit und Verkehr rechnet die Politische Gemeinde aber mit steigenden Kosten. Immerhin: Bei den Ausgaben für Behörden und allgemeine Verwaltung zählt die Politische Gemeinde Greifensee im kantonalen Vergleich zu den kostengünstigsten Gemeinden.

Knapp 2,5 Millionen Franken will die Politische Gemeinde nächstes Jahr insgesamt investieren. Den grössten Posten mit 1,7 Millionen macht dabei der Um-



Umbau im Gemeindehaus: Dafür will Greifensee 1,7 Millionen ausgeben. (sjm)

bau der Büroräumlichkeiten sowie der Schalteranlage im Gemeindehaus aus. 150000 Franken fliessen in die Projektierung eines Umbaus des Gemeindefaas im Landenberghaus, rund 85000 Franken sollen für Mobiliar im geplanten Ortsmuseum an der Strasse Im Hof ausgegeben werden. 151000 Franken beträgt der Anteil der Gemeinde für Investitionen beim Spital Uster. Daneben plant die Gemeinde für das nächste Jahr auch diverse Sanierungen.

Uster

«Lodge»-Besitzerin reicht Rekurs ein

Die Green Golf AG, die Besitzerin des Restaurants The Lodge bei der Golf Range Uster, rekurriert gegen den Beschluss des Stadtrats. Dieser hatte Anfang September entschieden, dass der Betrieb des Restaurants nicht der ursprünglichen Bewilligung eines Klublokals entspricht. Bei der Baurekurskommission III des Kantons Zürich bestätigte man gestern den Eingang eines Rekurses der Green Golf AG. «Es ist seit gestern ein Verfahren hängig. Die stadt-rätliche Verfügung wird im angefochtenen Umfang überprüft», erklärt Marcus Schmutz, der zweite Kanzleichef-Stellvertreter der Baurekurskommissionen.

Frist von sechs Monaten

Das Planungs- und Baugesetz schreibt für die kantonalen Rechtsmittelverfahren eine Frist von je sechs Monaten vor. Das bedeute, dass ein Entscheid der Baurekurskommission bis spätestens in einem halben Jahr zu erwarten sei, «falls keine der Parteien das Verfahren sistieren lässt», so Schmutz. Dies wäre der Fall, wenn die Parteien Verhandlungen aufnahmen.

Der definitive Entscheid über den weiteren Betrieb des Restaurants The Lodge steht also weiterhin aus. Wenn die Baurekurskommission III der Rekurren-tin Green Golf AG nach der Prüfung der stadt-rätlichen Verfügung nicht recht gibt, bleibt dieser die Möglichkeit, Beschwerde beim Verwaltungsgericht zu erheben. Im umgekehrten Fall steht die Weiterzugsmöglichkeit dem Stadtrat zu.

Weil die Gäste in der «Lodge» nach der Veröffentlichung des Beschlusses des Ustermer Stadtrats praktisch ausblieben, sahen sich Pächter Rolf Möckli und Geschäftsführerin Yvonne Maciecyk bereits gezwungen, das Angebot stark einzuschränken (wir berichteten). Das Restaurant bleibt aber vorläufig mit reduziertem Betrieb geöffnet. (snk)

Uster

Riedpflege für seltene Libelle

Im Glatten-/Werrikerriet ist mit der Späten Adonislille eine der seltensten Libellenarten im Kanton Zürich heimisch. Damit sie ihren Lebensraum nicht verliert, ist ein jährlicher Schnitt der Streu und des Schilfes von grosser Bedeutung. Die Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster führt deshalb am Samstag, 17. Oktober, von 9 bis 12 Uhr sowie von 13 bis 16 Uhr eine Riedpflegeaktion durch. Während der Arbeiten ist Libellenexperte Stefan Kohl anwesend und wird in den Pausen sein Fachwissen weitergeben. Eine Anmeldung ist bis heute Mittwoch an Ernst Weber, erreichbar unter Telefon 044 940 52 62, zu richten. (avu)

In Kürze

Theatersport im Zirkuszelt

Uster. Heute Abend stehen sich im Filacro-Zelt beim Ustermer Zeughaus um 20 Uhr die beiden Mannschaften TSV Taramtamtam und SC Improfaktum beim Theatersport gegenüber. Die Schauspieler improvisieren Geschichten auf Zuruf des Publikums, das danach mittels Abstimmung einen Sieger kürt. Die Wunderbar ist bereits um 19.30 Uhr geöffnet. Weitere Infos gibt es im Internet unter www.frjz.ch. (avu)

Ueli Maurer über Christsein

Mönchaltorf. Am Freitag, 23. Oktober, referiert Bundesrat Ueli Maurer ab 20 Uhr im Mönchhof in Mönchaltorf über seine Ziele im Bereich «Ethik in Staat und Politik». Maurer spricht darüber, wie er den Ansprüchen zwischen persönlichem Christsein und seinem Amt als Bundesrat gerecht wird. Organisiert wird der Vortrag von den Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden Egg und Mönchaltorf und der Römisch-katholischen Kirchgemeinde Egg. (avu)